Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 157 (1991)

Heft: 9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Theologie und Frieden
Band 4
Thomas von Aquin
und der gerechte Krieg
Friedensethik im theologischen Kontext der Summa Theologiae

Von Gerhard Beestermöller, 260 Seiten. Bachem Verlag, Köln. Ca. Fr. 36.30

Diese Dissertation scheint prima vista recht theoretisch zu sein. Die Lehre vom gerechten Krieg gibt jedoch auch dem Nicht-Theologen, der sich intensiv mit den ethischen Fragen zu «Krieg und Frieden» auseinandersetzt, ein interessantes Denkmodell. Der Verfasser der Dissertation weist auch auf Interpretation und Anwendung dieser Lehre im Verlaufe der Zeit hin, allerdings ohne konkrete Ereignisse oder Länder zu nennen. Dem mitdenkenden Leser fällt es jedoch nicht schwer, die Kriege der jüngeren Geschichte an dieser Lehre zu messen. Die grundsätzliche ethische Rechtfertigung militärischer Gewalt und die Begrenzungen, die sie in der Anwendung zu beachten hat, sind in der heutigen Zeit von besonderer Bedeutung. Thomas von Aquin (gestorben 1274) hat für die Beurteilung, was «gerechter Krieg», das heisst sittlich vertretbar sei, für alle Zeiten Massstäbe gesetzt; sein Konzept gründet ebensosehr in der naturgesetzlichen Grundordnung zwischenmenschlicher Beziehungen wie in der Theologie (eine anzustrebende Einheit). *Das Ziel des Krieges darf nur die Bewahrung des Friedens beziehungsweise seine Wiederherstellung sein.* Krieg bedarf eines gerechten Grundes (causa iusta) und einer rechten Absicht (intentio), darf nur von der staatlichen Autorität ausgehen, welche die Verantwortung trägt, muss massvoll geführt werden und Aussicht auf Erfolg bieten, das heisst, die angestrebten Ziele sollen erreichbar sein. Krieg bleibt jedoch die ultima ratio, das letzte Mittel; dazu gehört «die Verteidigung des Gemeinwohls». Gerade im Golfkrieg wurden von der Öffentlichkeit im westlichen Lager diesbezügliche Fragen mit aller Deutlichkeit gestellt. Wenn man von den zeitbedingten Angaben absieht (Absolutheitsanspruch der Kirche beziehungsweise des Papstes, die totale Intoleranz gegenüber «Ketzerei»), stellen die Überlegungen Thomas von Aquin einen ethisch hochstehenden, auf die Vernunft abgestützten politischen Grundraster für die Bereitstellung und den Einsatz militärischer Mittel dar. Sie wirken nach in der Auffassung der Kirchen, vor allem der katholischen (II. Vatikanisches Konzil), aber auch in der Politik verantwortlicher Regierungen bis hin zu Vorstellungen der noch recht mysteriösen «Neuen Weltordnung».

Die thomas'sche Ethik bezüglich Gewalt enthält auch interessante und durchaus aktuelle Bezüge zum Dienstverhältnis des Soldaten und zum Kriegsvölkerrecht.

Div zD R. Sigerist

1.9.39 –
Europäer erinnern sich
an den Zweiten Weltkrieg

Herausgegeben im Auftrag des Schweizerischen Landesmuseums von Walter Leimgruber. 286 Seiten Chronos Verlag, Zürich 1990. Fr. 34.–

Im Winter 1989/1990 zeigte das Schweizerische Landesmuseum die vom Deutschen Historischen Museum Berlin gestaltete Ausstellung «1.9.39 – Ein Versuch über den Umgang mit Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg». Parallel zur Ausstellung fand eine Vortragsreihe statt, in der Fachleute und Zeitgenossen aus ganz Europa aus ihrer Sicht über Nationalsozialismus und Krieg berichteten. Im vorliegenden Buch sind diese Vorträge zusammengestellt. Sie richten sich an einen breiten Kreis Interessierter und vermitteln ein facettenreiches Bild der Vorkriegs- und Kriegsjahre, wobei bewusst der Charakter des gesprochenen Berichts beibehalten und der wissenschaftliche Apparat auf ein Minimum beschränkt wurde.

Deutsche, Juden aus Österreich und der Slowakei, Polen, Sowjets, Engländer, Franzosen und Schweizer schildern die Situationen vor und während des Zweiten Weltkrieges aus den unterschiedlichsten Perspektiven: Als Beteiligte, Betroffene und Beobachter, aber auch als Historiker und Psychologen. Einblicke in den Alltag wechseln mit der Beschreibung historischer Zusammenhänge, Einzelschicksale widerspiegeln die Erfahrungen ganzer Nationen. Das Neben- und Miteinander von eigenem Erleben und fachlicher Analyse gibt der vorliegenden Sammlung stilistisch und thematisch eine ungewöhnliche Breite und reflektiert auch die Vielfältigkeit des Erlebens und Erinnerns. Auszüge aus den Diskussionen, die sich an die Vorträge anschlossen, berücksichtigen vor allem Fragen, die die Folgen des Krieges ansprechen oder die immer wieder aufgegriffen wurden. Die Frage nach der Rolle der Schweiz wird im letzten Teil angeschnitten und zeigt, dass auch unsere Geschichtsschreibung noch einiges aufzuarbeiten hat.

Ueli Stahel

An unknown Future and a doubtful Present:
Writing the Victory Plan of 1941

Charles Edward von Kirkpatrick

Center of Military History, United States Army, Washington, D.C., 1990; 158 Seiten (brosch), Illustrationen, Anhang, Bibliographie und Index. US$ 4.75. Zu beziehen bei: US Army Publications Distribution Center, 2800 Eastern Boulevard, Baltimore MD 21220–2896.

Um es gleich vorwegzunehmen: Major Kirkpatricks neustes Buch ist lesenswert. Es vermittelt ein umfassendes Bild über den amerikanischen «Victory Plan», d.h. die Generalmobilmachung der US Army im Zweiten Weltkrieg und das operative Konzept der Kriegführung.

1941 wurde Maj Wedemeyer, ein Infanterist ohne besonders auffällige Karriere, beauftragt, die Menge Material zu berechnen, welche die USA benötigen würden, um einen potentiellen Gegner zu besiegen. Es versteht sich von selbst, dass dieser Auftrag nicht von einer einzigen Person allein bewältigt werden konnte. Wedemeyer war der Chefplaner, und sein Name wurde in der Folge mit allen Aspekten des «Victory Plans» in Verbindung gebracht.

Wie packten Wedemeyer und sein Stab diese Herausforderung an? Um die erforderliche Menge an Material produzieren zu können, so überlegte Wedemeyer, müsse man zuerst wissen, wieviele Truppen ausgerüstet und bewaffnet werden sollen. Grösse und Zusammensetzung der Verbände sind aber eine Funktion des Auftrags. Niemand kann also den Umfang einer Truppe berechnen, wenn der Auftrag nicht bekannt ist. Aufträge ihrerseits sind aber abhängig von der Militärstrategie, und um diese zu kennen, schloss Wedemeyer, brauchte er Kenntnis über die nationalen Ziele der USA im Kriegsfall. Daraus ergaben sich die einzelnen Planungsschritte, die den Plan – trotz zeitweiligen Mangels an Munition (1944) oder Schiffen – zu einem bemerkenswerten Erfolg führten.

Kirkpatrick erliegt nicht der Versuchung, eine Hagiographie über Wedemeyer zu verfassen, sondern liefert eine interessante und objektive Studie. Er sieht die Grundlage für Wedemeyers Erfolg, der für den ersten Entwurf des «Victory Plans» lediglich 90 Tage zur Verfügung hatte, vor allem im jahrelangen Studium grundlegender Werke der Militärliteratur. Dass dieses Urteil nicht lediglich einen Tribut an die Musen darstellt, geht aus dem Umstand hervor, dass Kirkpatrick die Gelegenheit wahrnahm, ausgedehnte Gespräche mit dem inzwischen als General pensionierten Wedemeyer zu führen. Aus ihnen geht klar hervor, dass Wedemeyer die wichtigsten Werke der Militärliteratur (Sun Tzu, Friedrich dem Grossen, Clausewitz, Ardant du Picq, Colmar von der Goltz, Mackinder oder Fuller) nicht nur gelesen, sondern sie auch verstanden hatte – und was noch weit wichtiger ist – sie umzusetzen wusste.

Insgesamt besticht dieses Buch durch seine klare Gedankenführung und das Aufzeigen der Tatsache, dass der Erfolg im militärischen Handwerk auch auf der intellektuellen Neugierde beruht, die den Rahmen des täglichen Arbeitsbereiches zu erweitern vermag.

Olivier Desarzens

Secret Servant
My life with the KGB
and the Soviet Elite

Ilya Dzhirkvelov. Toronto, Sydney, Tokio 1989. Ca. $ 10.95

Der KGB, wie er während des kalten Krieges tatsächlich arbeitete, wird in diesem Buch von einem Insider packend beschrieben. Dass Dzhirkvelov aus persönlichen und nicht aus politischen Gründen abgesprungen ist, verleiht seinem Bericht eine besondere Quali-

tät: nicht ein Anklage erhebender Dissidenter kommt zu Wort, sondern ein Fachmann von Nachrichtendienst und Abwehr. Für uns Schweizer besonders interessant ist das Leben der sowjetischen «Beamten» in Genf. (Dzhirkvelov arbeitete für die Weltgesundheitsorganisation ...). Die amtliche Schweiz erscheint allerdings nicht gerade als Inbegriff souveränen Muts, wenn man Dzhirkvelov liest.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Kurzbesprechungen (H. B.)

Bob Woodward
Die Befehlshaber
Kiepenheuer & Witsch,
544 S., DM 29.80

Woodward, der Watergate-Enthüller und stellvertretende Chefredaktor der Washington Post legt einen neuen Bestseller vor. Der Plan, die Entscheidfindung im Pentagon in Friedenszeiten zu durchleuchten, erhielt eine überraschende Wende: Panama und Golf gaben dem Rechercheur die Chance, strategische Führung «im scharfen Schuss» zu erleben. 400 anonyme Quellen, Berge von Akten, Hunderte von Stunden Gespräche mit General Powell sollen den Hintergrund bilden. Keine Geschichtsschreibung, sondern Journalismus. Der Verfasser weiss immer, was der Akteur dachte, was er am Telefon zu hören bekam, was in Geheimkonferenzen präsentiert wurde. Aristoteles schrieb in seiner Poetik, *Geschichte* habe es mit dem Geschehen zu tun, wie es gewesen sei, *Dichtung* damit, wie es hätte sein können. In diesem Sinne also Dichtung. Aber von hoher Aussagekraft. Generäle seien immer für den Krieg, sagte kürzlich ein auf Applaus bedachter Wissenschafter an einem Vortrag an der ETH. Hier hätte er Hinweise für das Gegenteil finden können. Der Leser erlebt den Präsidenten, den Verteidigungsminister, die Generäle in Washington und (weniger) an der Front, die Parlamentarier, Medien, die Botschafter. Er glaubt dabei zu sein, wenn Weisungen für den Oberbefehlshaber geschrieben werden, er spürt die Ungewissheit trotz modernen Aufklärungsmitteln. Ein Lehrstück für politische und militärische Verantwortungsträger, ihre Ausbilder und interessierte Offiziere, die letztlich unter Einsatz ihres Lebens auszuführen haben, was in der Hexenküche der Hauptstadt entschieden wurde.

Michael Fajnor
Die europäische Integration und ihre sicherheitspolitischen Folgen für die Schweiz
Zürcher Beiträge
zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung. Heft 17.
95 S., Fr. 5.–

Der schweizerische Beitrag zur internationalen Stabilität: worin soll er eigentlich bestehen? Ein Mitarbeiter von Professor Kurt R. Spillmann liefert Tatsachen und Argumente für Diskussionen, denen sich unser Offizierskorps (aller Grade) vermehrt stellen muss. Verteidigungspolitik als traditioneller Kern der Sicherheitspolitik wird nach Auffassung des Verfassers weitgehend aus den Bemühungen um eine politische Integration der EG ausgeklammert bleiben. Ein EWR würde die schweizerische Sicherheitspolitik kaum wesentlich tangieren. Vorbehaltloser Beitritt zur EG hätte schwerwiegende sicherheitspolitische Konsequenzen. Von der Neutralität bliebe höchstens ein militärischer Restbestand (europafähige Neutralität in einer verteidigungspolitisch nicht integrierten Gemeinschaft). Auf lange Sicht rechnet der Autor aber bei einem EG-Beitritt mit dem Ende der Neutralität, einem neuen Auftrag der Armee, neuer Organisation und Ausrüstung. Das Schlagwort «Sicherheit durch Integration» wird erwähnt, aber mit Fragezeichen.

Die Studie besticht durch Realitätssinn (sie verschweigt zum Beispiel nicht, dass bei allem deutsch-französischen Gemeinschaftspathos eine Stationierung deutscher Truppen in Frankreich strikte verweigert wird).

Gérard Chaliand,
Jean-Pierre Rageau
Atlas stratégique.
Géopolitique des rapports de forces dans le monde.
Ed. Complexe, Brüssel.
Ausgabe 1991. 224 S., Fr. 30.50

In der Vorstellung seiner Bürger liegt jedes Land im Zentrum – eines Kontinents («im Herzen Europas» wähnen sich Ungarn, Tschechen, Deutsche und Österreicher nicht weniger als die Schweizer), oder der Welt. Der Taschenbuch-Atlas mit seinem hervorragenden Kartenmaterial zeigt, wie andere die Welt sehen, wie sie sich entwickelte, wo die strategischen Probleme liegen. Ein geostrategisches Hilfsmittel für Offiziere, deren Horizont nicht am Rhein endet.

Wir verkaufen alle Bücher –
auch die hier besprochenen
Telefon 054 22 22 20
Huber
Buchhandlung
Freie Strasse 8, 8500 Frauenfeld
Telefax 054 21 54 04

Zur Sozialverträglichkeit der Armee.
SAMS-Informationen,
14. Jahrgang 1990, Nr. 1/2
Bern 1991, 89 S., Fr. 12.–
Zu beziehen beim Institut für Soziologie, Speichergasse 29, 3011 Bern

Tagungsberichte des Schweizerischen Arbeitskreises Militär und Sozialwissenschaften.

Sozialverträglichkeit (G. Bächler, Div zD F. Seetaler), Wehrpolitische Informationen (Oberstlt i G H. Fischer, Bonn), Sinnfrage (Div zD R. Siegrist), Menschenführung (Prof. H. Tuggener), Istrumentale und organisatorische Probleme (Div L. Geiger, SCOS); Information und Kommunikation (H.L. Wirz), ein Aide-Mémoire für den Chef EMD, Literaturhinweise: der SAMS verstand es auch 1990, an seinen Tagungen brennende Fragen im Gespräch mit Fachleuten anzupacken und zu beantworten.

(Mitglieder erhalten die SAMS-Information kostenlos).

Michael Kidron, Dan Smith
The New State of War and Peace.
An International Atlas
Grafton Books
(Harper Collins),
London 1991. 137 S. Fr. 31.50

Arsenale, Armeen, Allianzen der ganzen Welt, dargestellt in übersichtlichen Karten und Graphiken.

Peter Gosztony
Stalins fremde Heere
Das Schicksal der nichtsowjetischen Truppen im Rahmen der Roten Armee 1941 – 1945.
Bernard & Graefe Verlag,
Bonn 1991. 306 S., zahlreiche Bildtafeln, Abbildungen und Karten, DM 58.–

Der bekannte Zeitgeschichtler, Leiter der Osteuropa-Bibliothek und Militärhistoriker Peter Gosztony leuchtet in ein dunkles Kapitel des Zweiten Weltkrieges. Polnische, tschechoslowakische, französische, rumänische, jugoslawische und bulgarische Truppenkontingente (zuletzt über 600 000 Mann) kämpften für sowjetische Interessen. Freiwillige? Zwangsrekrutierte? Weshalb gelang es den Sowjets nicht, in Gefangenenlagern deutsche, ungarische, österreichische Verbände zu rekrutieren? Gosztony hat mit seinem früheren Werk «Hitlers fremde Heere» hohe Sachkompetenz gezeigt. Die neue Arbeit steht nicht zurück. Mutige Kämpfer gegen den Nationalsozialismus und für die Unabhängigkeit ihrer Länder, Figuren auf dem Schachbrett des stalinistischen Machtstrebens: Gosztonys Worte für die Akteure dieser Tragödie (soweit sie nicht das kommunistische Spiel bewusst mitspielten).

T.N. Dupuy
Understanding War, History and Theory of Combat
Paragon House Publishers,
New York 1987. 312 S.,
$ 24.95

«Failure to consider behavioural factors in simulation and planning gravely endangers our national security» (S. 57). Dupuy, der führende, aber umstrittene Kopf hinter vielen mathematischen Modellen spricht von den zeitlosen Wahrheiten des Kampfes und legt seine Theorie vor. Er hält nicht viel von Lanchester-Gleichungen. «What has bothered me as a military historien, however, is the fact that it is impossible to make his equations fit actual historical statistical data» (S. 20). Den Anhängern schweizerischer Gefechtsmodelle ins Stammbuch.

John le Carré
The Unbearable Peace
GRANTA Nr. 35, London
Spring 1991
Seiten 11 – 76. £ 5.99

GRANTA, eine englische Vierteljahreszeitschrift («politics, polemic, travel writing, fiction and more») interessiert sich in Nr. 35 für «the idea of Switzerland». Max Frisch «Switzerland without an Army», Friedrich Dürrenmatt «Vaclav Havel in Zürich»: der geneigte Leser merkt, woher der Wind weht. Auch die über 80 stereotyp frontal aufgenommenen Soldatengesichter (unter dem Helm) und die Bilder einiger Bankiers (Portrait-Fotograph Alex Kayser) vermögen den Schweizer Leser nicht zu animieren. Von Interesse ist dagegen der Essay von John le Carré über *Jean-Louis Jeanmaire.*

Das Dauerbrenner-Thema «Spion im Generalsrang» wurde auch hiezulande kürzlich wieder einmal aufgewärmt. Was meint der weltbeste Autor von Spionage-Thrillern nach eingehenden Recherchen in der Schweiz? Stoff für einen Bestseller? Die ganze Erbärmlichkeit der Hauptperson wird deutlich. Kein grosser Verräter, aber ein Spion, der sich einfangen liess, wie es im GRU-Lehrbuch steht. Ein Mann, der viel spricht, aber in einigen Punkten heute noch ausweicht. Ein Delinquent, der vom Volkszorn zu hoch hinauf stilisiert wurde. Ein Mann, der schwer büssen musste. Ein unermünlicher Kämpfer für das, was er als seine gerechte Sache ansieht. Der Dichter spürt und beschreibt die menschlichen Hintergründe der tragischen Kömodie besser als die üblichen Berichterstatter. Wenn Sie alles von John le Carré lesen, warum nicht auch diesen illustrierten Aufsatz?

Nigel Bagnall
The Punic Wars
Hutchinson, London 1990,
353 S., DM 69,20

Fieldmarshall Sir Nigel Bagnall ist Spross einer alten Soldatenfamilie und selber Berufsoffizier mit Einsätzen in Palästina, Malaya, in der Kanalzone, auf Borneo und Zypern. Er war Kommandant der Nothern Army Group (1983–1985) und Generalstabschef (1985–1988). Wenn Berufsmilitärs Kriegsgeschichte schreiben, dann findet sich meist ein Verständnis für die Akteure, das der rein wissenschaftlichen Arbeit von Stubengelehrten fehlt. Die punischen Kriege sind oft beschrieben worden. Jede Zeit interpretiert sie aus der eigenen Erfahrung. Strategische, operative und taktische Muster werden deutlich, Menschlich-Allzumenschliches erweist sich als zeitlos. Das Treffen Scipios mit Hannibal, die verheerende Wirkung einseitiger Abrüstung, die Rolle der Überraschung (Täuschung plus Bewegung): aktuelle Bezüge drängen sich auf.

Ein kluges Schlusskapitel zieht Lehren für unsere Zeit. «Force structures must reflect future requirements and not those of the past ... Training in the higher direction of war is an essential requirement» (S. 335): Sätze, wie sie zurzeit auch in Bern oft gehört werden.

Olivier Roy
The Lessons of the Soviet/Afghan War
Adelphi Papers 259,
Brassey's, IISS, London 1991
77 S.

Technisch überlegene Armeen können siegen (Golf) oder scheitern (Afghanistan). Der Golfkrieg darf uns den Blick nicht verstellen für die ganz anderen Lehren aus Afghanistan. Unpassende Doktrin, fehlende Anpassungsfähigkeit, schlechte Moral auf der materiell weit überlegenen Seite; Unfähigkeit der Guerillas, sich zusammenzuschliessen und koordinierte Operationen durchzuführen auf der andern Seite: einer der besten Kenner des Konflikts analysiert das politische und militärische Geschehen. «Stinger»: 1986 und 1987 wendete diese Waffe das Kriegsglück, 1989 hatte sie ihre Bedeutung verloren. Kennen unsere Flab-Offiziere die neuen Techniken der sowjetischen Luftwaffe, welche gegen Kriegsende das Kräfteverhältnis wieder umkehrten? Nicht Qualität, sondern Quantität der Waffen spielte in diesem Krieg die Hauptrolle.

Die Langzeitwirkungen des Krieges auf die Sowjetunion sind erst in Ansätzen erkennbar: die Schwächung der südlichen Grenze, das Heranwachsen eines kriegserfahrenen Offizierskorps mit nationalistisch-konservativer Einstellung usw. Die blutige Konfrontation von Kommunismus und Islam zeigte die Unfähigkeit selbst eines militanten Islam, eigene ethnische und nationale Rivalitäten zu überwinden.

(Adelphi Papers kann man abonnieren.)

Friedrich Georgi
Wir haben das Letzte gewagt. General Olbricht und die Verschwörung gegen Hitler. Der Bericht eines Mitverschworenen.
Herder Taschenbuch 1721,
1990. 240 S., DM 16.80

Berlin wird wieder deutsche Hauptstadt. Das ganze Gewicht der jüngeren Vergangenheit lastet auf dieser Stadt. Was vor und nach dem 20. Juli 1944 an der Bendlerstrasse geschah, darf nicht vergessen werden. Ein erschütterndes zeitgeschichtliches Dokument.

Wolfgang Schäuble
Der Vertrag
Wie ich über die deutsche Einheit verhandelte
Deutsche Verlagsanstalt,
Stuttgart 1991. 317 S.,
Fr. 35.40

Das Verschwinden der DDR wird die Historiker kommender Generationen beflügeln, Bundesminister Schäubles mit kräftiger Hilfe zweier Journalisten redigierter Bericht wird Quellenwerk sein. Uns hilft er, die noch lange nicht abgeschlossene Vereinigung Deutschlands etwas besser zu verstehen.

Thierry Malleret,
Murielle Delaporte
L'armée rouge face à la Perestroika. Le système militaire soviétique à l'heure de Gorbatchev.
Ed. Complexe, Brüssel 1991.
Taschenbuch. 303 S., Fr. 20.10

Die Krise der Sowjetarmee ist in aller Leute Mund. Wer besser verstehen will, was vorgeht, muss sich mit den Besonderheiten dieser Streitkräfte, dem Führungssystem, dem komplexen militärischen «Neuen Denken» befassen. Die Sowjetarmee wird auch im Jahre 2000 die grösste sein auf unserem Kontinent. Grund genug, sich weiterhin für sie zu interessieren.

Karl Schmid
– Europa zwischen Ideologie und Verwirklichung Psychologische Aspekte der europäischen Integration.
– Die Schweiz zwischen Tradition und Zukunft. Ansprachen und Aufsätze aus 25 Jahren.
Mit einem Anhang:
Karl Schmid – Max Frisch,
Gespräch über die Schweiz
Novalis/Rothenhäusler
Zwei Taschenbücher,
266 und 210 S., je Fr. 34.–

Die vergriffenen Werke des Germanisten, Historikers und Generalstabsoffiziers Karl Schmid werden zur rechten Zeit neu aufgelegt. Europa: Schmid spricht die Technokraten der Einheit und die Romantiker der Vielfalt an. Er warnt vor fatalen Fehlentwicklungen. Professor Kurt Spillmann meint: «Die Schweiz sollte sich nicht nur ein Paul Scherrer-Institut zur physikalischen Grundlagenforschung, sondern auch ein Karl Schmid-Institut für interdisziplinäre sicherheitspolitische Grundlagenforschung leisten.»

Christopher Bellamy
The Evolution of Modern Land Warfare
Routledge,
London und New York 1990
314 S., Fr. 138.–
(oder gratis, aber nur leihweise in der Eidg. Militärbibliothek)

Mit seinem 1987 erschienenen «The Future of Land Warfare» erregte der englische Offizier und Militärwissenschafter Aufsehen. Nun doppelt er nach. Der Fallstudie «OMG» (S. 121–190), wäre heute ein Kapitel «rapid reaction force» anzuschliessen. Intelligentes Studium der Kriegsgeschichte führe zum Schluss: «Large scale warfare has priced itself out of the market» und «large scale warfare was a finite phase in human evolution» (S. 239–241). Was meinen unsere Armeeplaner dazu? ■